



vollen Frieden zu erreichen, darauf habe unser Volk, das in drei Jahren Unerhörtetes geleistet und erfahren habe, unbedingten Anspruch. Unerwartet könne jeder Tag neue Ereignisse unseren auf Stärke begründeten Willen zu einem ehrenvollen Frieden umsehen. Es geht auch hier, wie überall. Die Verhältnisse sind stärker als die Menschen und ihre Ansichten. Den Ereignissen werden wir uns unsere Politik anpassen. Jetzt gilt es, unter Vermeidung jeder Nervosität die Gegner von der unverminderten Kraft Deutschlands so zu überzeugen, daß die Spekulation auf unsere vermeintliche Schwäche aus allen ihren Berechnungen ausscheiden muß.

Bern, 1. Aug. (W.B.) Der „Dund“ schreibt: Nobels Antwort hat in der Hauptsache die Angabe des deutschen Reichskanzlers bestätigt. Die Tatsache des französischen Abkommens mit Rußland steht also fest. Das Blatt fragt: Entspricht dieses Programm, das natürlich einen glänzenden Sieg der Entente auf der ganzen Linie zur Voraussetzung hat, wirklich dem, was die russische Revolution unter einem Frieden ohne Annexionen, Entschädigungen und Demütigungen versteht? Würde dies die Grundlage für einen dauernden Frieden ohne Haß und Wiedervergeltungsgelüste?

Wie die russische Zeitung „Noss“ meldet, verhält sich Amerika gegenüber den Unabhängigkeitsbestrebungen Finnlands im höchsten Grade ablehnend. Den Führern der finnischen Politik ist von Washington aus in nicht mißzuverstehender Weise mitgeteilt worden, daß die Vereinigten Staaten Finnland sofort fallen lassen und die amerikanischen Getreideexporte nach Finnland sofort einstellen werden, falls Finnland nicht sofort von einer Unabhängigkeitserklärung absteht. Man kann daraus die elende Heuchelei der Amerikaner erkennen, die angeblich für die Freiheit und Unabhängigkeit aller Völker kämpfe.

Berlin, 2. Aug. Aus Rotterdam wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Der Berichtserhalter der „Times“ bei der 7. russischen Armee äußert sich über die Leistungen der englischen Panzerautos und enthält dabei, daß sie hauptsächlich gebraucht wurden, um die stehenden Russen aufzuhalten. Das geschah, indem die Panzerwagen in die weichen Russen feuerten. Manche von diesen Wagen haben zu diesem Zweck auf die Russen gegen 3000 Salven abgegeben. Die englischen und belgischen Kraftwagen deckten auch bei Larnapol den Rückzug der Russen.

Berlin, 3. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet, so wird dem „Berliner Tagblatt“ aus Haag mitgeteilt, Aerensti verlange in einem öffentlichen Anschlag, daß die Bevölkerung ihre Waffen an die Behörden ausliefern.

Zürich, 2. Aug. (G.B.) Wie der „Zürcher Tagesanz.“ berichtet, werden in die Kämpfe am Danemweg fortgesetzt starke Kräfte von beiden Parteien verstrickt, so daß sich hier, ob gewollt oder ungewollt, eine große Schlacht zu entwickeln scheint. Dem „Dund“ zufolge drückt der letzte Dasastkommentar aus, daß die deutsche Offensive mit größter Hartnäckigkeit am Danemweg fortbauere. Die feindliche Artillerie zeige sich dauernd sehr lebhaft nördlich der Aisne, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas, was auf neue Angriffsabsichten der Deutschen schließen lasse. In der Champagne unternahmen die Deutschen an einem der letzten Tage fünf erbitterte Angriffe.

Genf, 2. Aug. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze: In den letzten drei Wochen seien 1/4 Millionen neue englische Truppen in Frankreich eingetroffen. Nach den Berichten des Mailänder „Secolo“ aus Paris sollen sich 85 Prozent der ganzen englischen Feldarmee an der französischen Küste befinden.

Berlin, 2. Aug. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Kopenhagen: „Politiken“ berichtet aus Paris: Zum erstenmal in diesem Kriege sind amerikanische Truppen im Feuer gewesen. Die Vereinigten Staaten nehmen jetzt an den Frontkämpfen teil, denn bei der letzten französischen Offensive waren auch amerikanische Soldaten beteiligt. (Es dürfte sich nur um ganz unbedeutende Verbände handeln, die lediglich zu Demonstrationszwecken ins Feuer geschickt werden.)

Berlin, 2. Aug. Der Ueberseehandel der Vereinigten Staaten hat, dem „Berliner Lokalanz.“ zufolge, im letzten Finanzjahr mit einem Gesamtbetrag von 8943 Millionen Dollar die höchste bisher erreichte Ziffer weit überschritten.

Berlin, 2. Aug. Wie die Morgenblätter melden, ist Londoner Zeitungen zufolge der frühere englische Minister des Auswärtigen Lord Grey, so schwer erkrankt, daß an seinem Auskommen gezwweifelt wird.

Konstanz, 1. Aug. Der nächste Schwerverwundetenaustrausch findet voraussichtlich im September statt. Für den Monat August wird der große Austausch von Land zu Land erwartet, d. h. solcher Krieger, die schon über 18 Monate in Gefangenschaft sind, insbesondere der Familienangehörigen.

Berlin, 2. Aug. Wie die „Voss. Zig.“ erfährt, finden am 4. und 5. Aug. in Wien Besprechungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn über die Teilung der neuen rumänischen Ernte statt. Das bisherige Abkommen erstreckte sich auf das jetzt beendigte Erntejahr.

Ein aus dem Westen über Köln nach Cassel geförder Eisenbahnwagen, in dem für eine Viertel-million Kaffee verpackt war, hat sich, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, bei seiner Ankunft als größtenteils geleert gezeigt, obgleich die Klomben unversehrt waren. Das geheimnisvolle Verschwinden des Kaffees beschäftigt die Kriminalpolizei in Cassel.

## Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. Die 1. Kammer hielt gestern nachmittag ihre erste Plenarsitzung ab. Ministerpräsident Dr. Frhr. von Weizsäcker hielt dabei folgende Rede: Meine hohen Herren! Wir blicken bei den Worten Ihres verehrten Präsidenten rückwärts auf die zahllosen Heldentaten unserer Kämpfer zu Lande und Wasser, auf die glänzende Erfolge ihrer Führer. Zu weiteren Betrachtungen ist jetzt keine Zeit. Wir haben auch keine Zeit zu weiterschauenden Betrachtungen über das, was die spätere Zukunft bringen wird. Neben der Hilfe für notleidende Volksgenossen ist in der Heimatarbeit eine fertige Grenate, ein fertiges Unterseeboot ein beladener Kohlenwagen, ein wohlbestellter Kartoffelacker das Allerdringendste und fügen wir diesen notwendigen äußeren Mitteln hinzu das für die Erreichung des guten Endziels notwendige Erfordernis der inneren Einheit unter Zurückstellung alles dessen was dieser Einheit gefährlich ist. Der Mann mit der Sturmhaube an der Front, der Seemann am Torpedorohr, sie wollen keine Nachrichten über politischen Streit aus der Heimat erhalten. Sie hoffen auf siegreiche Heimkehr in eine Heimat, die ihnen als Stätte des Friedens dient, und sie wissen, daß diese Heimat eine Stätte des politischen und sozialen Friedens und des Rechts für alle sein wird, daß ihre Heimat, soweit es auf die öffentliche Ordnung der Dinge ankommt, einer freieren inneren und äußeren Entwicklung unvergleichlich mehr Raum bietet als die Feindesländer, deren Leiter von Herrschsucht und Geldgier erfüllt sind. In heißer Zeit sind die sich mehrenden Zeichen des Müde- und Wehens die beste Erquickung. Wir wissen, daß die Zeit für uns arbeitet, aber nur, wenn wir sie benützen, nur, wenn wir uns bewußt sind, daß in solcher Zeit der Wert der Minute zu Stunden wird, daß in dem Kampfe um das Dasein des Vaterlandes die nicht dem einen Zweck der Gegenwart gewidmeten Stunden ein nicht mehr einzuholender Verlust bedeutet. Die Gedanken auf König und Land, auf Kaiser und Reich gerichtet, vertrauen wir der Zukunft. Wir erwarten einen glücklichen Abschluß der schweren Zeiten, dank der inneren Gerechtigkeit der deutschen Sache, dank einer maßvollen Politik, dank der Kraft der Nation.

Stuttgart, 2. Aug. Reichstagsabg. Bayer erklärt zu der im „Matin“ enthaltenen Meldung, daß der Kaiser ihm und anderen Abgeordneten England als eine Nation von Räubern bezeichnet und beigefügt habe, „Das englische Reich muß als die größte Organisation von Ruchlosigkeit angesehen werden, die die Geschichte jemals gekannt hat.“ daß an der ganzen Räubergeschichte natürlich kein wahres Wort sei.

Stuttgart, 2. August. Verlagsbuchhändler Heinrich Diez in Stuttgart hat seine umfangreiche und in ihrer Vollständigkeit wohl einzigartig sozialdemokratische und sozialistische Privatbibliothek der Deutschen Bücherei in Leipzig zum Geschenk gemacht.

Riedlingen, 31. Juli. Reichstagsab. Stiegele sprach hier vor einer Vertrauensmännerversammlung des Zentrums. Das Vorgehen Erzbergers fand scharfe Mißbilligung.

Kartoffelversorgung. Der Beirat der Landeskartoffelstelle, Verwaltungsabteilung, hielt am Samstag eine Sitzung ab, in der die Frühkartoffelfrage und die Regelung der Spätkartoffelversorgung erörtert wurde. Der Vorsitzende, Oberamtmann Manz, schickte den Verhandlungen einige Bemerkungen über den Gang der Kartoffelversorgung im abgelaufenen Wirtschaftsjahr voraus. Danach sind den württembergischen Bedarfsstellen insgesamt an 1 600 000 Zentner Speisekartoffeln zugeführt worden. Aus dem Lande selbst wurden rund 850 000 Ztr.

abgegeben, was angesichts des ungenügenden vorjährigen Kartoffelpreises und des schlechten Ernteausfalls als eine geradezu glänzende Leistung der heimischen Landwirtschaft bezeichnet werden muß. Nur die kleinere Hälfte der Gesamtlieferung stammt aus nicht-württembergischen Uebersehungsgebieten, nämlich gegen 550 000 Zentner aus Preußen, vor allem der Provinz Brandenburg, der Rest aus Bayern u. Dessen. Ueberraschen wird die Feststellung, daß im letzten Herbst Bayern und im Frühjahr Dessen versagt hat. Insbesondere hat die Provinzialkartoffelstelle Potsdam es fertig gebracht, auch in der Zeit, da in dem von ihr in erster Linie zu versorgenden Groß-Berlin die Kartoffeln ein kaum aufzutreibender Lederbissen waren, wöchentlich etwa 10 000 Ztr. nach Württemberg zu versenden. Für die Frühkartoffelversorgung des neuen Wirtschaftsjahrs gilt der bisherige Grundsat, der öffentlichen Bewirtschaftung, also der Beschaffung der für die versorgungsberechtigte Bevölkerung erforderlichen Mengen durch die Kommunalverbände und die Gemeinden, bezw. die Landeskartoffelstelle. Die Zulassung des unmittelbaren Verkehrs zwischen Verbrauchern und Erzeugern (Bezugscheinverfahren) wäre nach den reichsrechtlichen Bestimmungen zwar statthaft, konnte aber für Württemberg nur für die Herbstkartoffelversorgung in Betracht kommen. Die Versorgungsperiode für Frühkartoffeln reicht bis zum 15. September. Da Württemberg den Bedarf seiner Kartoffelbezirke für Frühkartoffeln nicht aufzubringen vermag, soll es 300 000 Zentner aus preussischen Provinzen erhalten. Die in den letzten Tagen eingelaufenen Mitteilungen aus diesen Provinzen lauten aber für die ganz frühen Sorten recht ungünstig, sodas auf höchstens 120 000 Zentner gerechnet werden darf. Einen befriedigenderen Ertrag versprechen nur die halbfrühen Sorten. Die württembergischen Uebersehungsbezirke sollen gegen 200 000 Zentner anbringen; verladen wurde in nennenswerter Umfang bis jetzt nur im Oberamtsbezirk Vesigheim (Vaihingen). Die Frühkartoffel ist heuer im Norden und im Süden Deutschlands gegen sonst um etwa 14 Tage zurück, in manchen Gegenden bringt die frühzeitige Getreideernte eine weitere Verzögerung. Auf der wilden Handel beeinträchtigt die öffentliche Versorgung. Der Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln beträgt gegenwärtig noch 10 Mark für den Zentner, noch muß mit einer baldigen Preisberabsetzung gerechnet werden. Für die Abgabe von Frühkartoffeln an die Verbraucher durch die Verkaufsstellen in Gemeinden ist ein Zuschlag von 2 Mark für den zentnerweisen Verkauf und von 2,50 Mark an den Zentner für den eigentlichen Kleinverkauf zugelassen, der je nach den örtlichen Verhältnissen mit Genehmigung des Ministeriums des Innern erhöht werden kann. Zur Herbstkartoffelversorgung übergehend, bemerkte der Vorsitzende zunächst, daß die Aussichten in Württemberg im allgemeinen günstig seien, wenn auch ein durchreichender Regen vielfach erwünscht wäre. Weniger aussichtsreich scheint der Stand der Kartoffelpflanze leider teilweise in Norddeutschland zu sein; namentlich die Gegenden mit sandigen Böden klagen über Trockenheit. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der Wiedereinführung der Bezugscheine für Herbstkartoffeln. Es sollen Bezugscheine in Höhe von 2 Zentnern auf den Kopf ausgegeben werden.

## Aus Stadt, Bezirk und Umorduna.

Neuenbürg, 2. Aug. (Von der Bahn.) Die Generaldirektion der Staatsbahnen teilte mit: Vom 15. August 1917 an muß jedes Reisegeld die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung) sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstation tragen. Nicht derart gekennzeichnetes Gepäck wird zurückgewiesen. Bei den Gepäckstellen sind Anhängerkärtchen mit der vorgeschriebenen Bezeichnung zum Preis von 3 Pfg. für ein Stück erhältlich.

Neuenbürg, 2. Aug. (Kursnotizen.) Bei dem Verbot der Mitteilung über Wertpapierkurse ist eine Ausnahme zugelassen worden. Die Mitteilung über Wertpapierkurse ist künftighin gestattet, wenn sie zwischen im Inland ansässigen Personen oder Firmen erfolgen, die gewerbsmäßig Bankgeschäfte betreiben.

Altensteig, 1. August. Auf dem gestrigen Viehmarkt galten Ochsen und Stiere 2800 bis 3670 Mk. pro Paar, Kühe 1100—1630 Mk. pro St., Jung- oder Schmalvieh 304—832 Mk. Läuferchweine galten 193—290 Mk. und Milchschweine 123 bis 185 Mk. pro Paar.

Staatslotterie. Die 10. Preussisch-Deutsche Klassenlotterie bringt die 2. Klasse mit 10 000 Gewinnen von zusammen 1 Million 340 192 Mk. am 14. und 15. August 1917 zur Ziehung. Jeder Spieler können stets beitreten.

Die Erhöhung der Personentarife ein- schließlich der neuen Gepäck- und Schnellzugsgebühren vom 1. Januar 1918 bei den deutschen Eisenbahnenverwaltung eingeführt werden sollte, ist nach einer Meldung des Berliner „Lokalanzeigers“ mit Rücksicht auf hausbälterisches Umgehen mit Material auf notwendige Neuläufe und den Arbeitermangel auf den 1. April 1918 verschoben worden. Bis dahin wird auch Bayern mit der Einführung der 4. Wagenklasse warten.

### Dermisches.

**Ein Heiratschwindler.** Die Strafkammer zu Frankfurt verurteilte den 44-jährigen Kaufmann Jürgen Adolphsen aus Hadersleben wegen fortgesetzten Heiratschwindels zu sechs Jahren Zuchthaus, 1500 M. Geldstrafe und zehn Jahren Ehrverlust. Adolphsen hat seit 1913, nachdem er eben erst eine Zuchthausstrafe von 4 Jahren wegen Heiratschwindels verbüßt hatte, nur vom Heiratschwindel gelebt. Unter wechselnden falschen Namen zog er durch die deutschen Grenzstädte und brandschatzte die heiratslustigen Damenwelt. Als Mittel zum Zweck diente die Heiratsanzeigen, in der er sich als „Witwer mit einem Kind“ ausgab: Das klang so vertrauenswürdig und brachte glänzende Erfolge. In 17 Städten gingen 44 Mädchen und Witwen ins Netz. Adolphsen nahm ihnen je nach ihrem Vermögen Beträge von 50—2000 M. Raub zu, waren es Mädchen, die auf diese Weise der Erbschaft los wurden. Sobald Adolphsen das Geld hatte, verschwand er von der Bildfläche. Eine Witwe stiftete ihm 4000 M. Kriegsanleihe und die geliebte Uhr ihres im Felde gefallenen Mannes. Er veräußerte die Kriegsanleihe für etwa über 2000 Mark und war dann wenigstens so ehrlich, der Witwe den Pfandschein zu schicken. Im ganzen haben die 44 „Bräute“ 23500 Mark für ihn zusammengesammelt, so daß er ein „Einkommen“ von etwa 6000 M. im Jahre hatte. Er ist inzwischen an einem Lungenleiden erkrankt, sonst würde die Strafe viel höher ausgefallen sein. — Adolphsen ist zurzeit in einem Kurort in unserer Umgebung verhaftet worden.

**Die schwierige Lage der Tageszeitungen.** Aus allen Teilen des Reichs kommen Klagen darüber, daß das Zeitungsgewerbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen schwer leidet, die ganz abgesehen von der wachsenden Papiernot, die Herstellungskosten in kaum erträglich Weise in die Höhe treiben. Wie berechtigt diese Klagen sind, zeigt folgende Zusammenstellung der Aufschläge: Arbeitslohn 25 v. H., Papier 100 bis 300 v. H., Metalle für Maschinenbau, Schriftgießerei, Stereoskopie und Holzschnitt 100 bis 300 v. H., Druckwalzen über 200 v. H., Druckfarben 100 bis 250 v. H., Druckfärb-Druckstoffe 500 v. H., Schmieröl 400 bis 600 v. H., Buchbinder 100 bis 150 v. H., Klebstoffe 300 bis 500 v. H., Seife 800 v. H., Bestreuer, Heißdraht usw. 200 bis 300 v. H., Packmaterial 200 bis 500 v. H. Und dabei steigen die Preise unaufhörlich weiter, selbst für minderwertige Erzeugnisse. Daß derartige Unkosten durch die Erhöhung der Anzeigenpreise nicht wettgemacht werden können, liegt auf der Hand.

**Trotz der Kriegskost, der Abmagerung und all der zahlreichen inneren und äußeren Kriegsleiden ist nach ärztlicher Ueberszeugung keine Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes vorhanden. Ganz im Gegenteil ist der Krankheitsstand der Bevölkerung auffallend gering. Wir können heute sagen, so schreibt der Frauenarzt Dr. Max Nossauer in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“, daß sich der Krieg in der Tat als ein Stahlbad erwiesen hat. Es ist verblüffend, daß z. B. in München, von dessen ungefähr tausend Ärzten jährlich die größere Hälfte im Felde steht, die anwesenden Ärzte kaum mehr beschäftigt sind als in den Friedensjahren. Mag auch ein Teil der Luxuskrankheiten in diesen Zeiten ausfallen, es bliebe doch, hätte man meinen, eine große Reihe neuer Erkrankungen, die diesen Anfall wettmachen würden: die Schar der „Unterernährten“, „Geschwächten“, in Vielfachheit ist dies nicht der Fall. Es scheint, daß auf dem Gebiete des Schlagwortes der „Unterernährung“ sich auch neue Ansichten vorbereiten.**

Von der gewaltigen Genernte im Spreewalde kann man sich in diesem Jahre nur schwer einen Begriff machen. Im Kreise Kottbus liegt die acht Quadratmeilen große Wiegenfläche zwischen Zibbenau, Radbusch, Burg Bughleuhre und Straupitz, die zu den sogenannten Bewässerungswiesen gehört, da es mäßig ist, sie während der trockenen Jahreszeit mit Hilfe der Schleusenwerke der Spreewald- und ihrer Wasserarme zu bewässern. Im trockenen Mai wurde diese riesenhafte Wiegenfläche mehrfach unter Wasser gesetzt, und das Ergebnis war ein

Deutigen von noch nie dagewesener Größe. Es sind Grashöfen von einem Meter und mehr zu verzeichnen gewesen, sodas die Schnitter im Graze nicht mehr zu leben waren. Das Heu ist von hervorragender Güte, überaus würzig und saftig. Man schätzt den Ertrag auf mindestens 50 Millionen M., während vor dem Kriege eine gute und eine sehr gute Ernte einen Wert von 10 bis 12 Millionen, im allerhöchsten Falle 15 Millionen Mark ergab.

**Die versunkene Glocke.** Aus Leipzig 31. Juli, wird geschrieben: In der alten Nikolaiskirche war man seit einigen Tagen damit beschäftigt, die Glocken herabzunehmen, um sie dem Dienst des Vaterlands zur Verfügung zu stellen. Dies geschah, wie überall, in der Weise, daß sie an Drahtseilen herabgelassen wurden. Heute sollte die größte und schwerste Glocke heruntergelassen werden. Sie war bereits aus der Luke gebracht und hing am Seil über der Straße. Da riß das Seil, und die Glocke stürzte mit ungeheurer Wucht in die Tiefe. Bei ihrem Aufschlag verpöngte sie das granitische Pflaster und sank einen Meter tief in den Erdboden. Selbstverständlich blieb die Glocke unbeschädigt, auch Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Glocke, die zu ihrem größern Teil aus dem Erdboden hervorragt, ist ringsherum mit Inschriften versehen und trägt die ehrenwürdige Patina des Alters. Viele Menschen waren an der Stätte des so glimpflich abgelaufenen Unfalls versammelt.

**Wieviel Hitze verträgt der Mensch?** In verschiedenen Gegenden Indiens steigt das Thermometer wochenlang auf 70—80 Grad Celsius, so daß die Europäer viele Stunden ruhig liegen müssen, ohne Bewegung zu machen, führt doch jede Bewegung zu einem gewaltigen Schweißausbruch. Die englische Regierung hat im Himalaja besonders hochgelegene Stationen errichtet, in denen sich ihre Beamten von dieser erschöpfenden Hitze alljährlich erholen. Der Afrika-Reisende Beder fand in Loango, an der Westküste des schwarzen Erdteils, eine Temperatur des Bodens von 85 Grad Celsius vor, so daß die Neger seiner Begleitmannschaft darauf nicht ruhig stehen konnten, sondern immer von einem Fuß auf den anderen hüpfen mußten. In Bagdad wird es manchmal ebenso heiß, aber merkwürdigerweise ist es eine gesunde Stadt und die Hitze wird gut ertragen, weil die Luft außerordentlich trocken ist. Die höchsten Hitzegrade, die ein Mensch jemals aushält, wurden aber zweifellos von den drei Physikern Baels, Blondgen und Solander ertragen, die den Einfluß trockener und heißer Hitze auf den menschlichen Körper feststellen wollten. Während sie es in feuchten Räumen nur wenige Minuten aushalten konnten, verweilten sie, mit ihren Kleidern angezogen, in einem bis zur Siedetemperatur des Wassers, also bis zu 100 Grad Celsius erhitzten Raume 10 Minuten, ohne irgend welches besonders Unbehagen zu spüren. Auch als die Temperatur auf 130-Grad gesteigert wurde, zeigten sich keinerlei nachteilige Erscheinungen, obgleich sich dabei ihre Uhrketten glühendheiß anfühlten. Manche Städte sind wegen ihrer fürchterlichen Hitze berüchtigt, in Amerika vor allem New-York, wo man vor dem Kriege seitens der Stadtverwaltung Hunderte von Schiffen gemietet hatte, um die Schulkinder auf das Meer zu fahren, um sie so den Gluthen dieser Stadt zu entziehen, wo Temperaturen von 40 bis 50 Grad Celsius im Sommer im Schatten nicht seltenes sind.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Berlin, 2. Aug. (W.B.)** E. M. der Kaiser sandte an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm: Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, am Schluß des 3. Jahres dieses gewaltigsten aller Kriege, in dem Sie fortgesetzt mit glänzender Feldherrnkunst der Uebermacht der Feinde getrotzt und unseren Heeren den Weg zum Sieg gebahnt haben, von Neuem meinen nie erlöschenden Laster. Dank auszudrücken, indem ich Ihnen hierdurch das Kreuz und den Stern des Großkreuzes meines königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verleihe. Die Ordensabzeichen werden Ihnen unmittelbar zugehen. Wilhelm I. R.

**Köln, 2. Aug.** Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Ertrabladet“ schreibt in einem Leitartikel über die dreijährige Kriegsdauer: Was auch noch geschehen mag, sicher ist, daß Japan siegreich, Amerika gestärkt und Europa ruiniert aus dem Krieg hervorgehen wird. Enthält jede einzelne dieser Tatsachen nicht eine aufreizende Aufforderung an die europäischen Mächte den Krieg abzuschließen zu beschleunigen? In Deutschland hat man Verständnis dafür und sich bereit erklärt, danach zu handeln. In England will man das nicht verstehen und in richtiger Don Quijote-Manier weiter kämpfen, bis der preussische Militarismus beseitigt ist, was in

Wahrheit ein Kampf gegen Windmühlen genannt werden muß, denn der preussische Militarismus ist schon längst beseitigt und so auch dieses Kriegsziel gesichert. In der Welt, die nach dem Kriege kommt, wird am allerwenigsten Platz sein für den Militarismus, unter dem die Festlandsvölker vor dem Kriege gestöhnt haben. Wie wir schon so oft gesagt haben, gibt es nichts mehr, worum noch gekämpft werden kann. Gleichwohl wird der Krieg wohl noch ein Jahr fortgesetzt werden. Warum sollte die Vernunft auch plötzlich siegen, nachdem der Wahnsinn so lange regiert hat? — Weiter meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Amsterdam: Im Unterhause verlangt Robert Sances von Lord George anlässlich einer Verhandlung über Hendersons Reise eine deutliche Erklärung, daß die Regierung nicht mit dem Frieden spiele. Wenn das der Fall wäre, würde das ganze Königreich sich dagegen auflehnen. Lord George äußerte sich dazu: Ich weile in dem Augenblick nicht in Paris, um Friedensbedingungen sondern um die geeigneten Mittel zur Fortsetzung des Krieges zu besprechen. Wie beabsichtigen die Verhandlungen in einigen Tagen hier wieder aufzunehmen, wenn die Vertreter der Hauptverbandsländer bei uns eingetroffen sind. Das einzige was zu berücksichtigen ist, bleibt die Art, wie der Krieg am besten fortgesetzt werden kann.

**Petersburg, 3. Aug. (W.B.)** Reuter meldet: Brusilow hat der provisorischen Regierung seine Entlassung angeboten. Kornilow wurde zum Oberbefehlshaber über die russische Armee ernannt. Tschernomir, der bisher die 8. Armee befehligte, wird Oberbefehlshaber an der Südwestfront. — General Kornilow erließ einen Tagesbefehl an die Armee, wonach sämtliche politischen Rechte der russischen Soldaten, die seit der Revolution in Geltung waren, bis auf weiteres abgeschafft werden.

**Basel, 2. Aug.** Die „Londoner Morningpost“ meldet aus Petersburg: Die russische Armee verläßt Czernomir. Die Militärbehörden übersiedeln nach Jassy. Der Soldaten- und Arbeiterrat verlangt in einem Beschluß vom 31. Juli die amtliche Bekanntheit der Verluste der letzten russischen Offensive in Galizien und die Erklärung der provisorischen Regierung, daß die russischen Heere nur zur Verteidigung russischen Bodens verwendet werden sollen.

**Zürich, 2. Aug. (S.A.R.)** „Corriere“ meldet, der griechische Ministerpräsident Venizelos unterzeichnete am 29. Juli den Beitritt Griechenlands zum Londoner Abkommen der Alliierten wider einen Separatfrieden. Der Beitritt Portugals zum Londoner Abkommen sei bereits Anfang Juli vollzogen worden.

**Aus Stockholm** wird vom 1. August gemeldet: Der deutsche Dampfer „Ingria Born“ ist heute nacht außerhalb von Dalard von dem schwedischen Dampfer „Berquif“ überriegelt worden. Die ganze Besatzung des deutschen Dampfers, wahrscheinlich 20 bis 30 Mann, ist mit Ausnahme eines Mannes umgekommen, wie auch zwei schwedische Votter.

**Stockholm, 3. August. (W.B.)** Zu Ribots Antwort auf die Enthaltungen des deutschen Reichskanzlers schreibt „Stockholms Dagblad“: Die Antwort enthält der Hauptsache nach eine Bestätigung der Behauptungen des deutschen Reichskanzlers, obwohl sie die Form eines Dementis hat. Das Vorhandensein eines von Doumergue mit dem Jaren getroffenen Abkommens, das Frankreich Eljaz nach der Grenze von 1790 zusichert, wird nicht bestritten. Das Ziel von Dr. Michaelis war, das Bestehen eines Vertrages mit dem Jarentum über weitgehende Eroberungspläne auf Kosten Deutschlands und der Türkei festzustellen. Und dieses Ziel wurde erreicht, ganz unabhängig von dem Umstand, ob die geplanten Eroberungen als Pufferstaat am Rhein oder als Schutzherrschaft über Syrien verkleidet wurden.

**Washington, 3. Aug. (W.B. Reuter)** Die amerikanische Regierung hat England und Frankreich eine neue Anleihe im Betrage von 185 bzw. 160 Millionen Dollar zur Deckung der Anleihe in Amerika während des Monats August gewährt.

**Mülheim i. B., 2. August.** Bei der heutigen Reichstagswahl im vierten badischen Reichstagswahlkreis wurde für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Blankenhorn (natl.) der Bürgermeister von Lörrach, Gugelmeier (natl.) mit 3242 abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

### Rutmaßliches Wetter für Freitag.

Die Entwicklung von Störungen geht mit neuer Lebhaftigkeit vor sich und wird einen Wechsel zur Aufweitung und gemitterhaften Niederschlägen herbeiführen. Die Niederschläge werden nicht viel besagen und mit Vorliebe nachts erfolgen. Die Temperatur wird sich gemäßig warm halten.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**Ausführungsverordnung des Reichskommissars für  
Fahrbewirtschaftung, betr. Voranmeldung der Bestände.**  
Vom 6. Juli 1917.

Unbeschadet der umfassenden Bestandshebung, die demnächst durch Vermittlung der Landesbehörden veranstaltet werden soll, wird, in Gemäßheit von § 1 der Bekanntmachung über die Einrichtung einer Reichsstelle für Fahrbewirtschaftung (Reichsstelle) vom 28. Juni 1917 (RGBl. S. 575), um eine Störung in der Fahrvorlieferung zu vermeiden und den Weg für ankaufsweise Erfassung etwa vorhandener Bestände durch die im Vertragsverhältnisse zur Kriegswirtschaftsaktiengesellschaft stehenden Händler zu ebnen, zum Zwecke der Gewinnung einer vorläufigen Uebersicht größerer Fahrbestände angeordnet:

1) Wer innerhalb des Deutschen Reiches gewerbsmäßig Häfser herstellt, an- und verkauft oder verleiht, ist verpflichtet, soweit er am 15. Juli 1917 Häfser, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde in Gewahrsam hat, der Kriegswirtschaftsaktiengesellschaft, Geschäftsabteilung der Reichsbefleidungsstelle, Abt. für Häfser, in Berlin W 50, Nürnberger Platz 1, bis zum 24. Juli 1917 schriftlich anzuzeigen:

- a) die Zahl der Gebinde,
- b) den Rauminhalt in Litern jedes einzelnen Gebindes,
- c) den Zweck, zu dem die Gebinde dienen oder zuletzt gedient haben,
- d) den Ort, wo sich die Gebinde befinden,
- e) den Eigentümer der Gebinde.

2) Dieser Anzeigepflicht unterliegen auch alle Kriegsgeellschaften und Kriegsstellen, die zur Versendung der ihrer Bewirtschaftung unterliegenden Gegenstände, Häfser, Bottiche, Kübel und ähnliche Gebinde verwenden, alle Kommunalverwaltungen und Kommunalverbände.

3) Häfser, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde, die sich am 15. Juli 1917 auf dem Transport befinden, soweit eine der nach 1 und 2 anzeigepflichtigen Personen oder Stellen den Gewahrsam an ihnen erlangt.

Berlin, 6. Juli 1917.

Der Reichskommissar für Fahrbewirtschaftung.  
Geh. Rat Dr. Beutler.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Gewerbliche Betriebszählung.

Auf Anordnung des Kriegsamts hat im September d. J. eine gewerbliche Betriebszählung stattgefunden. Zweck Gewinnung einer Uebersicht über die Verteilung der erforderlichen Vordrucke werden die (Stadt-)Schultheißenämter beauftragt:

- 1) bis 15. ds. Mts. die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen gewerblichen Betriebe (Handwerk, Industrie, Handgewerbe, Handel jeder Art, Gast- und Schankwirtschaften, Betlanstalten, Transportunternehmungen, Fischerei, Gärtnerei usw.) hieher anzuzeigen,
  - 2) für Aufstellung der erforderlichen Zähler Sorge zu tragen und bis 15. ds. Mts. hierüber Vollzugsbericht zu erstatten.
- Den 2. August 1917. Oberamtmann Ziegele.

A. Versicherungsamt Neuenbürg.

### Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

werden veranlaßt, die in den Monaten Mai, Juni und Juli ds. J. bei ihnen umgetauschten Quittungskarten spätestens bis 10. ds. Mts. hieher einzusenden.

Den 1. Aug. 1917.

O.R.A. Gaiser.

Neuenbürg.

Samstag, den 4. August

### Butter-Abgabe

von 8-9 Uhr für Inhaber von Fleischkarten Nr. 1-145, von 9-10 Uhr für Nr. 146-289. Karte braun I und II.

Städt. Lebensmittelstelle.  
J. A.: Gemeinderat Reifel.

Schwarzenberg.

### Langholz-Verkauf.

Am Montag, den 6. August d. J., mittags 1 1/2 Uhr werden auf dem Rathaus 631 Stück Langholz mit 354,59 Fm. verkauft.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 31. Juli 1917.

Gemeinderat.

### Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Arbeiten an unserem Hochspannungsnetz sind die Leitungen am Sonntag, den 5. ds. Mts. von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr abgeschaltet.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach-Station  
Station Teinach.

A. Oberamt Neuenbürg.

## Mahlkarten und Schrotkarten.

I. Die Verarbeitung von Roggen, Weizen, Dinkel (auch Einkorn), Gerste, Haber, Erbsen (auch Futtererbsen aller Art), Bohnen (auch Ackerbohnen), Linen, Wicken, Buchweizen und Hirse zu Mehl, Schrot, Grieß, Gröhe, Graupen, Floren und ähnlichen Erzeugnissen in eigenen oder fremden Betrieben ist von der Ausstellung von **Mahlkarten** und **Schrotkarten** abhängig.

II. Die Ausstellung geschieht nicht mehr durch die Ortsvorsteher, sondern durch die **Bezirksgetreidestelle**.

III. Der Antrag auf Ausstellung von **Mahlkarten** oder **Schrotkarten** hat der Landwirt in der Regel unter Vorlegung der letzten **Mahlkarte** (**Mahlschein**) oder **Schrotkarte** beim **Ortsvorsteher** zu stellen; ausnahmsweise kann er den Antrag auch unmittelbar bei der **Bezirksgetreidestelle** anbringen.

IV. Der Ortsvorsteher nimmt den Antrag auf ein tabellarisches Antragsformular auf und sendet dieses ohne Verzug an die **Bezirksgetreidestelle**. Diese stellt die Karten aus, macht Eintrag in das fortlaufende Verzeichnis, vermerkt die Ausstellung auf der über jeden Selbstverorger geführten **Wirtschaftskarte** und schiebt die Karten an den Ortsvorsteher zurück. Die Karten enthalten je einen Abschnitt I und II, mit denen nach der ihnen aufgedruckten Anweisung zu verfahren ist.

V. Der Ortsvorsteher macht einen Vermerk auf dem **Unternehmerbogen**, stellt einen **Satzettel** nach dem vorgeschriebenen Muster aus und händigt **Mahlkarte** bzw. **Schrotkarte** und **Satzettel** dem Antragsteller aus.

VI. Der Landwirt fährt mit der Frucht usw. zum **Müller** oder übergibt die Frucht usw., versehen mit **Satzettel**, dem **Müller** mit der **Rehl** bzw. **Schrotkarte** (Abschn. I und II).

VII. Der **Müller** hat sofort das Gewicht festzustellen und das Ergebnis auf der Rückseite der **Mahl** bzw. **Schrotkarte** einzutragen, sowie Eintrag im **Mahlbuch** zu machen. Nach ergänzter Ausmahlung ergänzt er das **Mahlbuch** und die **Karte**, schiebt Abschn. I derselben an die **Bezirksgetreidestelle** und Abschn. II nebst dem mit **Satzettel** versehenen **Mehl** usw. an den Landwirt. Dieser hat die Karte aufzubewahren und bei Stellung eines neuen Antrags mitzubringen.

VIII. Die **Wahl der Mühle** ist nicht mehr dem Belieben des Landwirts überlassen, wird vielmehr durch die **Bezirksgetreidestelle** bestimmt. Ein Wechsel der Mühle ist nur mit vorheriger Zustimmung der **Bezirksgetreidestelle** zulässig (§ 63 Buchst. c der R.G.O.).

IX. Die **Formulare** für **Mahl** und für **Schrotkarten**, für die tabellarischen Antragsformulare und für die **Satzettel** gehen den Ortsvorstehern von der **Bezirksgetreidestelle** demnächst zu. Vordrucke für die **Unternehmerbogen** haben sich die Gemeinden, wie früher, selbst zu beschaffen.

X. Die **(Stadt-)Schultheißenämter** werden beauftragt, Vorstehendes sofort ortsüblich bekannt zu machen und die Landwirte und Müller zur Einhaltung des vorbezeichneten Geschäftsganges anzuhalten. Außerdem wollen sie der **Bezirksgetreidestelle** umgehend anzeigen, welche **Mühlbetriebe** seither für die Landwirte ihres Gemeindebezirks überwiegend in Betracht kamen.

Den 2. August 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Herrenalb.

## Zahn-Praxis

Während meines Urlaubs

täglich Sprechstunden

von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr

W. Walther, Dentist.

## Erdbeer-, Himbeer-, Brombeer- und schwarze Johannisbeer-Blätter

gut getrocknet, haust jedes Quantum

S. Blum, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 132.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der  
G. Meel'schen Buchdr.

Für Handgranaten  
sucht weitere

Frauen u. Mädchen

Fr. Waldbauer,  
Eisenhütte Neuenbürg.

Gesucht ein  
Mädchen oder Frau

für Küche und Service, kann  
ein jüngeres

Mädchen

als Beihilfe bei guter Besch.  
Einst. Eintritt baldmöglichst.

Waldborn Sobel.

Mädchen gesucht,

ehelich und fleißig, weiches  
Kinderlos, besseren Hand-  
halt selbständig verständig  
und gut bürgerlich lehren  
kann. Stellung in jeder  
Hinsicht gut und dauernd.  
Angebote direkt an **Hugo  
Hofacker, Sattlerstr. 2,  
Stuttgart**, oder an die  
Geschäftsstelle ds. H.

Zu verkaufen:  
Gute schöne

Ziegen

wegen Futtermangels.

Rundstabfabrik Höfen a. S.

Schömberg.

Eine schöne

Kalbin

mit Kalb

welche auch gut fahren kann,  
hat zu verkaufen.

Johann Kagle.

Bernbach.

Die Erben des verstorbenen  
Philipp Pfeiffer sehen aus

Milchfuh

dem Verkauf aus.

Fettarm u. Fleischlos

100 Gerichte, wohlgeschmeckt und  
nahrhaft, unter Berücksichtigung  
des jetzigen Lebensmittelmarktes  
von **Johanna Degen**  
à 20 Pfennig zu haben in der  
G. Meel'schen Buchhandlung.

Holzdrehereien  
gesucht,

welche laufend größere Aufträge  
auf **Massenartikel** übernehmen  
und pünktlich liefern können.

Johann Zucker,  
Botnang-Stuttgart.